

66^R Horst Antes

Heppenheim 1936 – lebt in Karlsruhe und Castellina/Chianti

„Rot im blauen Mann“. 1965

Acryl auf Leinwand. 130 × 100 cm (51 ½ × 39 ¾ in.).
Unten links signiert: Antes. Rückseitig mit Pinsel in Braun betitelt, datiert und signiert: Rot im BLAUEN MANN 1965 Antes. Auf dem Keilrahmen ein Etikett der Lefebvre Gallery, New York. Werkverzeichnis: Volkens 1965–26. [3101] Gerahmt.

Provenienz

Lefebvre Gallery, New York / ehemals Jennings Lang, Los Angeles

EUR 70.000–90.000

USD 78.700–101,100

Ausstellung

Four European Artists and the Figure. Chicago, The Art Institute of Chicago, 1966, Nr. 5 (Katalogblatt)

Literatur und Abbildung

Sale 6290: Contemporary Art Part II. New York, Sotheby's, 7.5.1992, Kat.-Nr. 249, m. Abb.

Mit seinen „Kopffüßlern“ gelang Horst Antes eine der prägnantesten Bilderfindungen der zeitgenössischen Kunst. Sie sind, ähnlich wie Andy Warhols Campbell's-Suppendosen oder Georg Baselitz' „falsch“ herum gehängte Gemälde, Bestandteile des kollektiven visuellen Gedächtnisses von Generationen. Man hat in ihnen Verwandtschaften zu den archaischen Figuren der Pueblo-Indianer erkannt, sie als Abgrenzung vom bis dahin dominanten Informel verstanden – Antes war Ende der Fünfzigerjahre Mitbegründer der Neuen Figuration. Man hat sie in die Nähe zur Pop-Art des Deutsch-amerikaners Richard Lindner gerückt, eines Malers, der manchmal auch zu den Künstlern der Neuen Figuration gerechnet wird.

Für all dies kann man gute Gründe finden, vor allem jedoch sind Antes' „Kopffüßler“ ideale Projektionsflächen: „Sie können monumental und aggressiv sein, Trauer zeigen oder Scheu,“ schrieb der Dichter, Kulturmanager und Kurator Joachim Sartorius. „Manchmal ist ihnen eine naive Anmut eigen, sie können zutraulich sein oder irritierend, sie können sich maskieren oder verlieben.“ Ohne Oberkörper, mit übermäßigem Kopf und kurzen Beinen, sah Sartorius in ihnen eine Chiffre, die es dem Künstler ermöglicht, „auf Kosten der Proportion“ in eine Welt der „verrückten Schönheit“ vorzudringen (zit. nach: Gereon Sievernich, Thomas Oberender, Joachim Sartorius (Hg.): Horst Antes, Malerei 1958–2012 (Kat.), Köln 2013).

Und manchmal erweist sich ihr Schöpfer auch als Humorist von hohen Graden. „Rot im blauen Mann“ zeigt einen Kopffüßler, der offenbar gerade die Orientierung verloren hat. Die Füße nach rechts, den Kopf nach links, im Nacken ein Ding, das man mit etwas gutem Willen als zweimal geknicktes männliches Geschlechtsteil interpretieren könnte, scheint dieser „Blaue Mann“ auf der Suche nach etwas zu sein. Dass dabei die Frage offen bleiben muss, wonach er sucht, steigert nur den Reiz dieses Bildes, das ohne Zweifel Museumsqualität besitzt. Horst Antes malte „Rot im blauen Mann“, ein Jahr, nachdem er zum ersten Mal zur Documenta nach Kassel eingeladen worden war. Das Gemälde ist ein früher Höhepunkt seiner an Höhepunkten reichen künstlerischen Laufbahn.

UC

